

# AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT

RGO

Nach dem Verrat von Hamburg

## Die Streitbruchtaft der Gewerkschaftsführer

**Theorie und Praxis.** Die Bonzen stellen sich „an die Spitze“ um die Arbeiter wütamer verraten zu können

Kollegen, wir stehen vor einer entscheidenden Wendung. Mit den die Wirtschaftspläne der Reichsregierung, so ist die kapitalistische Wirtschaft erlebt. Die Entwicklung mag jemals wie sie will, sie wird uns gefügt finden.“

Mit solchen Worten wurde sich Herr Theodor Leipart, der Vorsitzende des ADGB, am 13. September an die deutsche Arbeiterschaft und insbesondere an die Mitglieder der freien Gewerkschaften. Wussten, was diese Sätze los, das gedachte: Den weiteren, wenn das so ist, dann wird doch jetzt der ADGB mit allen seinen Verbänden alles tun können, das „Wirtschaftsprogramm“ der Papenregierung so schnell wie möglich zum Schrein zu bringen, damit die kapitalistische Wirtschaft bestimmt und der Sozialismus errungen werden kann.

Schneller als es dachte, sollte Leipart und die Gewerkschaftsbürokratie Gelegenheit erhalten, zu zeigen, was hinter solchen großen Worten steckt. Was sie nicht für möglich gehalten hatten, gelang: eine Streitwelle brach los, welche von Woche zu Woche anstieg. Die Arbeiterschaft legte sich gegen den ungewöhnlichen neuen Lohnabbau zur Wehr. Das war natürlich in erster Linie ein Kampf um das Boot um die nackte Existenz. Über es war zugleich mehr: gelang es der Arbeiterschaft (und gelingt es ihr noch), dieses entzündete Teil des Papenprogramms zum Scheitern zu bringen, so bricht das ganze Kabinett zusammen, unterliegt zusammen und die deutsche Kapitalistenschaft hat ihre „schlechte Karte“ (wie der Herr Reichsverkehrsminister Schaeffer zu Stegerwald sagte) vorgegeben ausgepielt. Wollten also die reformistischen Gewerkschaftsführer (und mit ihnen die SPD) wirklich die Beendigung der kapitalistischen Hungers- und Verflüssigungs politik, mußten sie jetzt alle Kräfte einzehlen, um für den Kampf gegen den Lohnabbau die ganze deutsche Arbeiterschaft mobil zu machen.

**Was aber haben die reformistischen Gewerkschaftsführer in Wirklichkeit getan?**

Haben sie die Arbeiter zum Kampf aufgerufen? Nirgends! Haben sie die Belegschaften für den Kampf mobil gemacht? Haben sie sich bemüht, als Vorbereitung des Sieges eine geschlossene Kampffront innerhalb der Betriebe und der Belegschaften mit den Arbeitslosen zustande zu bringen? Wo haben sie das getan?

Die Reformisten haben an zahlreichen Stellen von verschiedenen Orten offen gegen den Streit Stellung genommen. An der Belegschaftsversammlung des Textilbetriebes Witt in Plauen erklärte der reformistische ADGB-Angestellte Wagner: „Ich warne euch zustreit, dass die Ressortberufungen zum Streit werden jetzt mit drei Monaten Fristgeleit bestellt. Soht euch nicht von den Parteien der Kommunisten einlangen. Streit kommt gar nicht in Frage.“

Über die reformistischen Gewerkschaftsführer muhten sehr bald die Überraschung erleben, daß sie den Kampfwillen der Arbeiterschaft unterdrückt hatten, daß vielmehr die Massen drohten, über ihre Köpfe hinwegzugehen und den kommunistischen Parolen zu folgen.

Das war der Grund, weshalb die Gewerkschaftsbürokratie in einer größeren Anzahl von Tälern sich gezwungen sah, den Streit mitzumachen, den sie nicht verhindern konnte.

In allen Fällen prahlte die Gewerkschaftsbürokratie: „Gehet, lebet, wir führen den Streit“, und es war ihnen gar nicht ums dar, daß sie bewogen von den Unternehmen und ihrer Besitzkraft angegriffen wurden. Aber wie haben sie die Streits geführt — und warum? In einem Blatt, das nicht für Arbeiter gedacht war, in der „Wirtschaftszeitchrift“ *Der deutsche Volkswirt* (30. September 1932) wird dies von Dr. Stolper ausseraendergeich, der doch als einer der zahlenreichen Agenten des deutschen Kapitalismus bekannt ist:

„Es ist für die Gewerkschaften eine reine Unmöglichkeit, die ausgebrochenen Streite als „wilde“ Streite zu behandeln. Sie würden damit nur ihre Mitglieder zu den Kommunisten treiben und den Bestand ihrer Organisationen aufs Spiel legen. Da die Gewerkschaften mehr als je Kapitalistisch notwendig sind, kann das niemand wünschen, der unabhängig von Interessenstandpunkten urteilt.“

Herr Stolper, der sehr enge Beziehungen zu den SPD-Aufbauern unterhält, die zum Teil ja auch in seiner (strukturalistischen) Zeitchrift mitarbeiten, weiß sehr gut Bescheid und weiß den Unternehmern gut zu. Sie sollen doch Verständnis haben für die schwere Arbeit, welche die Gewerkschaftsbürokratie gerade in dieser Situation für die deutsche Bourgeoisie zu leisten hat.

Die Gewerkschaftsbürokratie haben sich „an die Spitze gesetzt“, um die Arbeiter um so besser verraten zu können.

**Der Hamburger Streit ist das brutale Beispiel dafür, das sie jetzt vor der gesamten deutschen Arbeiterklasse enttarnt.**

Im Hamburger Betriebsarbeiterstreit versuchten die Gewerkschaftsbürokraten zunächst, mit allen Mitteln den Ausbruch des Kampfes zu verhindern, der sich ja gegen den (sozialdemokratischen) Koalitionssenat richtete. Als dies nicht möglich war, weil die Arbeiterschaften drohten, über die Köpfe der Gewerkschaften hinweg in den Streit zu treten, übernahmen die Gewerkschaften die „Führung“. Und wie! Sie erklärten sich bereit, die Betriebsarbeiter an der Waldbörse sehr vereidigt zu lassen, weil die Herren sozialdemokratischen Senatorn drohten, die Zeile einzulegen. Die sozialdemokratischen Arbeiter haben jedoch die Streitbarkeit abgelehnt. Darauf legte der Senat (unter Zustimmung der SPD-Senatoren) die Zeile tatsächlich ein, und der sozialdemokratische Polizeichef Götzendorfer sollte keine Polizei zur Verfügung, um den Streitbruch zu löschen! Die reformistischen Gewerkschaftsführer waren auch damit einverstanden, daß eine private Autobusgesellschaft an Stelle der betriebsfreien kommunalen den Verkehr übernahm und machten gegen die Arbeiter, die sich diesem neuen Streitbruch widerstehen, einen schamlosen Hege wegen ihres „Terrorismus“, weil sie nämlich ein paar Wagen angehalten hatten. So war die Sache am Dienstag

mittag, bevor die Verbindlichkeitserklärung des Streitlers erfolgte.

Mit dem Ertrag dieser Verbindlichkeitserklärung war für die Gewerkschaftsbürokraten der Kampf erledigt. Sie begründeten ihren Streitbruch damit, daß ja sonst die Gewerkschaft schadensfrei möglich gemacht würde! So dienete ihnen diese Verbindlichkeitserklärung als jedenfallsiger Vorwand, um einen Streit abzuwenden, der mit großartigem Elan und Geschlossenheit geführt wurde und der unmittelbar vor dem Siege stand!

Die Augen des gesamten deutschen Arbeiterschaft waren in diesen Tagen auf Hamburg gerichtet, denn die Arbeiterschaften hatten die Bedeutung dieses Streits wohl erkannt. Mit ungemeiner Empörung werden die Massen den verhindernden Überbruch des Streites aufnehmen, und in den Betrieben wie in den Gewerkschaftsversammlungen wird jetzt die Frage der Streitführung viel stärker gestellt werden.

Die sozialdemokratische Gewerkschaftsbürokratie wird die Schmach ihres Hamburger Verrats nicht verwinden können.

Die Tatsachen sprechen eine klare Sprache, als daß sich die Arbeiterschaften räumen lassen. Die Arbeiterschaft hat in den letzten Tagen eine große Zahl von Wahlplakaten erlebt, wo unter entschlossener revolutionärer Führung — das Unternehmertum geschlagen wurde. Ja, hätten die Hamburger Betriebsarbeiter bei ihrem Streit — so lagen jetzt die Arbeiterschaften mit Recht — eine revolutionäre Führung gehabt, wären sie nicht so stark dem reformistischen Einfluß unterlegen, so wäre ihr Sieg sicher gewesen!

Im Rheinland, wo die meisten Streits entweber von vorn herein unter der Führung der RGO und der SPD fanden — wir erinnern nur an die Streiks bei Wittmann (Hagen), Kabelwerk Reinsberg (Konsdorf) und an die Streiks in St. Ingbert — aber wo die Arbeiterschaft während des Kampfes den Parteien der Kommunisten folgten, so gelang es den Gewerkschaftsbürokraten nicht mehr, den Streit zu brechen und den Sieg der Belegschaften zu vereiteln.

Die Arbeiterschaften können aus diesen Erfahrungen lernen:

Rut die RGO und die SPD (und mit ihnen alle revolutionären Massenorganisationen) legen sich zielstrebig für jeden Kampf der Arbeiterschaft ein; wo die Belegschaften unter ihrer Führung kämpfen, da sind sie gegen Verrat gefügt, da wird

### Drewas-Kollegen

Die Direktion will ihre Lohnabbaupläne auf Umlaufbahnen durchführen. Um so notwendiger ist die Steigerung der Kampfkörperschaft! Erhebt deshalb alle am Donnerstag, dem 12. Oktober, im Reglerheim, Dresden, zur

### Versammlung aller Drewas-Arbeiter und Angestellten

## Wir mahnen zur Betriebswoche

### Ein ruhiges Zeichen

Wir das wiederaufgebaute Gewerkschaften der Arbeiterschaften in die revolutionäre Kampfteilnahme durch die RGO und die RGO, im folgenden aus dem Betrieb Arbeitsschule (Arbeits- und Gewerkschaften), Dresden, gemeldete Beispiel:

3 Arbeitserinnerungen sind in diesem Betrieb von der RGO in die RGO eingetreten.

### Ein schreckliches Zeichen

Es aber, wenn in diesem Betrieb die Belegschaften der Partei und die Belegschaften der RGO eine regelmäßiges Zusammentreffen durchführen, wie dies von der Stadtteilleitung festgestellt wurde. Nach Beobachten und Zeitungen werden in diesem Betrieb nicht verkaufen.

### Das muß anders werden!

Die Parteigenossen und RGO-Mitglieder müssen klischeefrei entstehen.

Die mit dem gekriegen Tage beginnende Betriebswoche muß im Zeichen der Konzentration des Gewerkschaftsvereins auf die Betriebsarbeit durchgeführt werden, damit unsere Bewegung zur Wirklichkeit wird:

Jeder Betrieb eine rote Zeitung

wirklich die Einheitsfront hergestellt, welche die Garantie des Sieges ist.

Darum ist es das einzige Interesse des Belegschaften, die RGO zu lieben und unter ihrer Führung den Kampf auszuschmieden und durchzuführen.

Trotz der reformistischen Verratstaft hat die deutsche Arbeiterschaft in der ersten Streitwelle der vergangenen Wochen die Probe gut bestanden: eine lange Reihe von glänzenden betrieblichen Siegen und Erfolgen bejubelt die Niederlage des Unternehmertumangriffs. Aber jetzt steht eine neue Difficultie des Unternehmertums bevor, gefügt auf die neue Verordnung der Papenregierung. Jetzt gilt es für die Arbeiterschaft, auch auf diese neuen Angriffe des Unternehmertums, die schwerer sein werden als die der vergangenen Wochen, gerüstet zu sein.

Aber jetzt geht es nicht mehr um den Schaden im einzelnen Betrieb, sondern um den Streitkampf für die gesamte deutsche Arbeiterschaft.

Die Frage steht für alle Betriebsarbeiter, auch für die Belegschaften, denen noch kein unmittelbarer Schaden droht! Wir brauchen wohl den Kollegen, und insbesondere den sozialdemokratischen Kollegen, nicht erst vor Augen zu führen, was mit dem Streitkampf auf dem Spiele steht. Darum gilt es jetzt, sofort in allen Belegschaften und Gewerkschaftsorganisationen Stellung zu nehmen und die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die heile Parade ist immer noch der Hieb!

Wir haben in den vergangenen Wochen so viele glänzende Siege der Belegschaften und der Kampfkörperschaft der deutschen Arbeiterschaft und Arbeiterschaften erzielt, daß nun nicht lange bis die deutsche Gewerkschaftlichkeit nach, auch die jetzt beschleunigte zweite Runde beginnt.

## Betriebsarbeiter und Erwerbslose in einer Front

### Die Belegschaft der Chemischen Fabrik von Dresden, Radebeul, rüttet zum Streit!

In der am 6. Oktober nach Arbeitsschluß stattgefundenen Betriebsversammlung der Chemischen Fabrik von Dresden in Radebeul erschien — trotzdem daß ein RGO-Genossen zur Gewaltabsicherung meldete — der Besoldungsdirektor des Betriebsarbeiterverbandes Groß sofort das Wort. Durch einen „willensdienstlichen Brötzing“, den die Belegschaft immer und immer wieder vorgeführt erhält, sag Groß die Versammlung bis 17.30 Uhr in die Länge. Nach diesem Referat steht eine halbe Stunde über die ungeliebten Belegschaftsleistungen ein, welche die Direktion der Chemischen Fabrik bestätigt.

Daß man ein kleiner Teil der Belegschaft 13 Wochen hinternehmen ausstecken. Jetzt soll aber die Gewerkschaftsleitung wiederum nur 38 Stunden arbeiten für den Hunderttag, den 7. November die Gewalte. Kodet man die Belegschaft ab, sowie die neue Bürgersteuer, so

gehen die Chemikerarbeiter mit 18 bis 20 Werk Wochen los und haufen.

Nachdem der Betriebsrat unserem Genossen zu: Gewaltabsicherung nicht das Wort gab, meldete er sich erneut zum Wort und beantragte, den Vertreter der Radebeuler Erwerbslosen in die Versammlung zu holen und ihm das Wort über die Erweiterungnahme der Radebeuler Erwerbslosen zu den Räumen der Betriebsarbeitskraft zu erhalten. Dieser Antrag wurde mit 300 gegen 70 Stimmen angenommen.

Zur Würdigung der Radebeuler Erwerbslosen loberte er am Anfang von einigen Belegschaften die angebrachten Verpflichtungen, die mit Hilfe der Radebeuler Erwerbslosen durchgeführt werden sollten. Er forderte die Belegschaft auf, jeden Sonnabend, jeden Werktag, die Belegschaftserklärung der Belegschaften über die Erwerbslosigkeit ohne Belegschaft mit dem Streit zu koordinieren. Für die Erwerbslosen gab der Betriebsrat die Erläuterung ab, daß

die Radebeuler Erwerbslosen geben, jeden Kampf der Belegschaft mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.

Die Erwerbslosen sind sich einig in dem Bewußtsein, daß jeder erfolgreicher abgerücktes Kapitel des Unternehmens auch ein

Gesieg für die arbeitenden Klassenmassen ist. Mit der regelmäßigen Aufzehrung der Belegschaft, den Kampf aufzunehmen, läßt sich der Gewerkschaftsverein seine tiefen Abschätzungen und die Verlängerung beobachten durch ähnliche Zusammenkünfte mit diesen Maßnahmen.

Radikale Erweiterung wurde der 450 Mann starken Belegschaftsversammlung von einem RGO-Genossen vorgelegt und einstimig angenommen:

### Gewerking in Gelde

Gewerkschaftsverein verarbeitet Gewerkinge für Kapitalisten. Der Deutsche Zentralarbeiterverein Kreisfeld verzichtet auf die Ortsvereine das folgende Rundschreiben:

#### Westliche Kollegen und Genossen!

In den letzten Wochen haben wir in Deutschland politische Ereignisse abgesehen, die zweifellos für die spätere Entwicklung uns mit der Gewerkschaft und Belegschaften, ebenso wie mit dem Unternehmertum, eine längere Reihe von glänzenden Erfolgen und Erfolgen bejubelt die Niederlage des Unternehmertums. Aber jetzt steht eine neue Difficultie des Unternehmertums bevor, gefügt auf die neue Verordnung der Papenregierung. Jetzt gilt es für die Arbeiterschaft, auch auf diese neuen Angriffe des Unternehmertums, die schwerer sein werden als die der vergangenen Wochen, gerüstet zu sein.

Karl Gosering hatte anfangs recht, wenn er sagte, daß in diesen Tagen Gewerkinge geprägt würden.

Wir haben uns entschlossen, ein Bild des Genossen Gosering in Gelde mit der Gewerkschaft, den Kampf aufzunehmen und die Verlängerung beobachten durch ähnliche Zusammenkünfte mit diesen Maßnahmen.

Dieses Entschluss ist gerechtfertigt: von allen Gewerkschaften, Belegschaften der Gewerkschaften und Belegschaften zu gewinnen, um die Gewerkschaft aus seinem Wert als Gewerkschaft in Dresden am 20. Juli 1932 im Bild festzuhalten.

Karl Gosering hatte anfangs recht, wenn er sagte, daß in diesen Tagen Gewerkinge geprägt würden.

Wir haben uns entschlossen, ein Bild des Genossen Gosering in Gelde mit der Gewerkschaft, den Kampf aufzunehmen und die Verlängerung beobachten durch ähnliche Zusammenkünfte mit diesen Maßnahmen.

Dieses Entschluss ist gerechtfertigt: von allen Gewerkschaften, Belegschaften der Gewerkschaften und Belegschaften zu gewinnen, um die Gewerkschaft aus seinem Wert als Gewerkschaft in Dresden am 20. Juli 1932 im Bild festzuhalten.

Wir haben uns entschlossen, ein Bild des Genossen Gosering in Gelde mit der Gewerkschaft, den Kampf aufzunehmen und die Verlängerung beobachten durch ähnliche Zusammenkünfte mit diesen Maßnahmen.

Dieses Entschluss ist gerechtfertigt: von allen Gewerkschaften, Belegschaften der Gewerkschaften und Belegschaften zu gewinnen, um die Gewerkschaft aus seinem Wert als Gewerkschaft in Dresden am 20. Juli 1932 im Bild festzuhalten.

Dieses Entschluss ist gerechtfertigt: von allen Gewerkschaften, Belegschaften der Gewerkschaften und Belegschaften zu gewinnen, um die Gewerkschaft aus seinem Wert als Gewerkschaft in Dresden am 20. Juli 1932 im Bild festzuhalten.

Dieses Entschluss ist gerechtfertigt: von allen Gewerkschaften, Belegschaften der Gewerkschaften und Belegschaften zu gewinnen, um die Gewerkschaft aus seinem Wert als Gewerkschaft in Dresden am 20. Juli 1932 im Bild festzuhalten.

Dieses Entschluss ist gerechtfertigt: von allen Gewerkschaften, Belegschaften der Gewerkschaften und Belegschaften zu gewinnen, um die Gewerkschaft aus seinem Wert als Gewerkschaft in Dresden am 20. Juli 1932 im Bild festzuhalten.

Dieses Entschluss ist gerechtfertigt: von allen Gewerkschaften, Belegschaften der Gewerkschaften und Belegschaften zu gewinnen, um die Gewerkschaft aus seinem Wert als Gewerkschaft in Dresden am 20. Juli 1932 im Bild festzuhalten.

Dieses Entschluss ist gerechtfertigt: von allen Gewerkschaften, Belegschaften der Gewerkschaften und Belegschaften zu gewinnen, um die Gewerkschaft aus seinem Wert als Gewerkschaft in Dresden am 20. Juli 1932 im Bild festzuhalten.

Dieses Entschluss ist gerechtfertigt: von allen Gewerkschaften, Belegschaften der Gewerkschaften und Belegschaften zu gewinnen, um die Gewerkschaft aus seinem Wert als Gewerkschaft in Dresden am 20. Juli 1932 im Bild festzuhalten.

Dieses Entschluss ist gerechtfertigt: von allen Gewerkschaften, Belegschaften der Gewerkschaften und Belegschaften zu gewinnen, um die Gewerkschaft aus seinem Wert als Gewerkschaft in Dresden am 20. Juli 1932 im Bild festzuhalten.

Dieses Entschluss ist gerechtfertigt: von allen Gewerkschaften, Belegschaften der Gewerkschaften und Belegschaften zu gewinnen, um die Gewerkschaft aus seinem Wert als Gewerkschaft in Dresden am 20. Juli 1932 im Bild festzuhalten.

Dieses Entschluss ist gerechtfertigt: von allen Gewerkschaften, Belegschaften der Gewerkschaften und Belegschaften zu gewinnen, um die Gewerkschaft aus seinem Wert als Gewerkschaft in Dresden am 20. Juli 1932 im Bild fest